

Vom Gfenn und sine Lüt

Us alte Zite verzellt und zeichnet vom Schuelpfläger Hermann Pantli, Gfenn

Früener händ di meischte Bewoner vom Gfenn puret, aber sälte häts eine uf en grüene Zwig brocht. Worum? Us dem eifache Grund, wills do no zringelum Rieter gha hät. Isch es e troches Johr gsi, so häts uf de Högere fascht kei Fueter gäh, und isch de Johrgang nass usgfalle, isch es uf der Ebeni versoffe. Di Alte händ gseit, Gfänger hebid iri Hüser vom Turpegäld boue. Dänn dozmol sind im Riet vill Turpe grabe und mit em Rinderveh uf Züri gfüert und det verchauft worde.

Dernäbet sind vili Bewoner uf Näbetverdienscht agwise gsi und händ de wit Wäg zur Arbet nöd gschoche. Do isch eine, er hät im Chloschter gwont, johrzähntilang jede Tag über de Züriberg gloffe, is Obmenamt, und vili sind i d Schueni uf Brütiselle oder suscht neimethi go schaffe. Hushaltige mit acht und zäh Chind hät mer nüd für öppis Bsunders aglueget, und emol sind drei Hushaltige gsi, wo zäme 45 Persone gha händ!

Drum sind dänn Familie, wo de Verdienscht nüme glanget hät, über de Gross Bach usgwanderet, so de Gmeindrot Wilima mit acht



Chinde, de Gable Hans mit elf Persone, zwe Brüedere vo der Bäbe-Heiri Grite, zwe vos Schräpfer Hansjakobe, eine vos Sali Heiris mit siner ganze Hushaltig und meh als eis vos Schueler Hansjakobe.

Trotzdäm häts au wieder Gfänger gä, wo de Muet nüd verlore händ und d Heimet nüd händ welle verlo. Under däne isch de Chli Heiri Ruedi eine gsi, en mittelgrosse, wo meh i d Dicki gwachsen ischt als i d Höchi. Us sim chugelrunde Chopf händ gmüetlichi Auge glueget. Sin Schnauz und sis Spitzbärtli sind meischtens guet pflägt gsi, aber nu wänns e chli agfüechtet gsi sind, händs zu sim glänzige Nasezipfel passt. Er hät verschideni Brüef gha: Puur, Musikant, Jeger, Metzger, und er häts usgezeichnet verschtande, sich der Zit und de Lüte azpasse.

Als Puur isch dem Chli Heiri Ruedi de Schweiss wiä Bächli über d Bagge abegloffe, bsunders bim Mälche, Mäje oder bim z Acher fahre. Wänn er am Tag vorher Tanzmusig gschpillt gha hät, dänn isch em de Schweiss farbig worde, und mer hät gseit: «Ohä, de Chli Heiri Ruedi hät wider emal d Hoor gfärbt.»

Isch er am Pflueg zwüsche de Geizze gschtande, de Huet halbe im Gnick, eis Bei i de Furre, eis druf obe, dänn isch er ganz bi de Sach gsi. Sin alte wurmstichige Pflueg mit dem lange eichene Haupt isch nüd liecht gsi und hät dem Ruedi mänge Schweisstropfe koscht. Defür häts dänn no jeder andere Furre en längere Halt gäh.

De Chli Heiri Ruedi isch mit sim Männbueb an Schatte ghockt, hät dä Schweiss abputzt und en tüfe Zug to us sim dickbuchige Mostchrueg. I dere Zit händ sini drei alte magere Chüe — d Uterzäpfe sind ine fascht bis an Bode abe glampet — e wili chönne mäue. Wäge dem isch innere Wuche glich fast e Jute umme to worde.

Am beschte isch de Chli Heiri Ruedi ufgleit gsi, wänn er usgruckt ischt mit siner Trumpete am Rugge. Mer hät gseit, er seig go Tanzmusik schpile bis i d March ue. Wänn er aber hei cho isch, sin Halbzylinder nümme ganz i Form, hät mer chönne tänke, de Ruedi heb meh Gäld brucht, weder verdienet. Dännn isch kei guet Wätter gsi. Si Aester, wo i alli Nacht ie Sidis gwobe hät, hät dänn nüd vil dörfe säge, no weniger giftle, suscht isch dem Ruedi s Für zum Dach us. Mer het gseit, er heb emol, wil er nüd grad Gschir gha hät z'verrüere, der Frau s Wub zmitzt dure verhaue.

Wänn d Jagdzit gsi isch, oder au nöd, isch de Ruedi gägem Obig anne mit der Doppelflinte im Arm und mit der Weidtäsche uf der Site uf de Aschtand usgruckt. Oeppis hät dänn müese häre, seigits Hase gsi mit lange oder churze Ohre. Hät er en Has gha mit lange Ohre, dänn händs zur Weidtäsche us glampet und de Chli Heiri Ruedi hät en Mordsstolz gha. Isch es en Dachhas gsi, häts glich Hasepfäffer gä, dänn de Ruedi häts eso guet verschtande z präperiere, dass de gross Landjeger nöd emol öppis gmerkt hät dervo.





Als Störmetzger isch er de Pure d'Metzgete go bsorge, und es isch immer äs Fäscht gsi, wänn de Ruedi mit sim wisse Metzgerschurz und em Chorb am Rugge agruckt ischt. Sin Humor ischt eim en Gnuss gsi und mer hät sich nüt drus gmacht, wänmer au erscht z Nacht am zähni hät chönne d Bluetwürscht versueche. Won er immer no dicker worde isch, hetts emol bös chönne goh. De Ruedi hät si nümme guet chönne rode, bsunders wänn die Söili händ müessen erlediget werde. So ischt er emol wie gwönli in Söischtaal ie und hät dem Söili de Hälslig welle am hindere Bei amache, das mers hett chönnen am Zuber abinde. Bi dere Arbet isch die Sou im Stall umme gschosse, hät gweisset und göisset und de Ruedi gfluechet. Uf eimal gits en Ruck, d Söischtaal-Türe schnellt uf. Was chont do use, d Sou mit em Chli Heiri Ruedi hinderschi uf em Rugge. De Ruedi hät si ghebet mit allne Lybeschrefte und die Sou isch mit irem Ritter in Bummert abe galloppet, macht en scharfe Rank, und de Chli Heiri Ruedi isch abegrugelet. Dä hät grochset und pfnächzet und isch äntli gschtande und hät dem Söili noegfuschtet. Vo do a hät mer de Birli-Ferdi gholt, zum z Söili z erledige. Defür ischt de Ruedi dänn bim Znüni en gärn gsehne Gascht gsi.

Wäge däm allem isch de Chli Heiri Ruedi glich Zivil- und Schuelpresidänt worde, nu hät mer dänn sin Name chürzer gseit, und zwar nümme Chli Heiri Ruedi, sondern nu no mit dem Ehre-

titel vorus: Presi-Ruedi. Das hät dänn bis Presis zimli viel Bsuech itreit, bsonders Landjeger, wo im Gfänn d Rundi gmacht händ, sind zum Presi cho lo underschribe. Die sind dänn so ziemli ufs Znüni cho, wills gwüsst händ, dass dänn de Presi-Ruedi deheime gsi ischt. Das isch für mich äs Fäscht gsi, wänn i ha chönne zwüsche de Chnüne vom grosse Landert die Jeger- und Landjegerromän ablose, bis dem Presi-Ruedi si Frau cho isch de Tisch abrume, dass si hät chönne z Imbis ufträge.

Wänn aber s Aexame gsi isch in öiserem chline Schuelhüsli, dänn hät de Presi-Ruedi de Ma gschtellt. Sini Auge sind eim vorcho wie Pfluegredli, und mir Chind händ sini Autorität gschpürt in allne Glidere. Sin Schnauz hät er trüllet gha, dass er fascht obsi glueget hät und sis Bockbärtli isch ganz i Form gschnitte gsi. Nur si Glatze mit e paar Hörli hät nümme vil Farb brucht. Ueber sis Büchli hät e goldige Uhrechette glänzt, i sim Gwand mit de Chuttefäcke isch er öis Chind vorcho wienen Bundesrot.

Eismal hät mer de Presi-Ruedi niene meh ume gseh, es hät gheisse, er heb en Karfunkel und liggi im Bett. De Dokter Meyer, wänn er zu s Presis Hus us cho ischt, hät immer es ernschts Gsicht gmacht, wänn er id Scheese igschtige ischt. Nüd lang isch de Ruedi gläge, so häts gheisse, de Presi Ruedi sei gschtorbe. «Hüt tüend s en in Fridhof abe; er ischt im Tänn ine, wänd en no emol wit gseh», händs zu mer gseit. I ha ufpasst, bis i elei gsi bi, do bin en nomol go gschaue. Ich ha fascht Angscht übercho, woni dem Ruedi si letscht Wohnig gseh ha; i ha do aber glich Muet gfasset und dur s Feischterli gügslet und ha de Ruedi lang, lang aglueget, dänn i ha gmeint, er schlofi nu. Aber won i do gseh ha, wies di schwarz Drucke uf de schwarz Wage ufglade händ, simer Träne über d Bagge abe grönnelet, dänn i has gschpürt, es git kein Chli Heiri Ruedi meh. Es isch dänn au e so gsih. Wo die mechanische Verchehrsmittel in Ufschwung cho sind und dur die viele Meliorationе sich anderi Verdienschtmöglichkeite zeiget händ, sind die originelle Bewohner mit irne Bynäme, wo eim no im Gedächtnis blibet wie di schönste Blueme us der Heimet, verschwunde.

D Zeichnige zu dere alte Gschicht sind au vom Hermann Pantli im Gfenn.